

## Zusammenfassung

Die vorliegende Dissertation setzt sich mit dem Thema Supervision mit Lehrern auseinander. Supervision - das ist, allgemein gesprochen, berufsbezogene Beratung, die vor dem Hintergrund unterschiedlicher psychologischer »Schulen« und unter Anwendung entsprechender Methoden stattfindet. Supervision mit Lehrern stellt eine wichtige Ergänzung des üblichen Angebotes an Lehrerfortbildungen dar. Sie bietet Gelegenheit zu individueller Beratung, wenn es im zwischenmenschlichen Miteinander von Lehrern und Schülern, deren Eltern oder auch Kollegen zu Konflikten oder Störungen in der Kooperation kommt und gewohnte und erprobte Methoden der Konfliktlösung keine erwünschten oder erhofften Erfolge mehr zu bringen vermögen. Die *entscheidende* Hilfe der Supervision besteht darin, einen Verstehensprozess in Gang zu setzen, der Einsicht in die dem alltäglichen Denken und Fühlen verborgenen »Gründe« eigenen und fremden Verhaltens gewährt. Das Verstehen des eigenen Handelns vor dem Hintergrund des individuellen Lebensstils, der Persönlichkeit des ratsuchenden Lehrers, ist Voraussetzung für die Akzeptanz von Verhaltensänderungen und die Umsetzung von Methoden, die zu einer Konfliktlösung und auf lange Sicht zur Verbesserung der Kooperation beitragen können. So gesehen stellt sich Supervision als Lernforum dar, welches auf eine dauerhafte Erweiterung des Handlungsspektrums von Lehrern ausgerichtet ist und damit einen wichtigen Beitrag zur Professionalisierung des Lehrerberufs leistet. Bei einer Ausarbeitung des Verständnisses von »Supervision« unter Berücksichtigung seiner „Wirkungsgeschichte“ (Gadamer 1990, 305) und in Abgrenzung zur Unterrichtshospitalation kann nicht auf irgendwelche allgemein verbindlichen Kriterien zurückgegriffen werden, da es solche Kriterien nicht gibt (vgl. Pühl 1990, 1). In ihrer Praxis, also in der Anwendung der Theorie und Methodik und umgekehrt auch in erneuter Theoriebildung wird Supervision nämlich immer abhängig von ihrer Entstehungsgeschichte sowie auch von der Geschichte der jeweils praktisch Tätigen erlebt und interpretiert. Diesen Voraussetzungen entsprechend erfolgt die Argumentation kasuistisch. Anhand eines spezifischen Einzelfalls werden Phänomene berufsbezogener pädagogischer Beratung aufgezeigt und analysiert. Den methodisch-systematischen Hintergrund der im Fallbeispiel vorgestellten Supervisionspraxis bildet das Konzept tiefenpsychologisch-pädagogischer Beratung im Anschluss an den Begründer der Individualpsychologie, Alfred Adler, und seinen Schüler, Rudolf Dreikurs, die beide ihre tiefenpsychologischen Erkenntnisse und Vorgehensweisen ausdrücklich auch auf die Arbeit mit Pädagogen wie Erziehern und Lehrern bezogen haben. Die Analyse des Einzelfalls mit der Intention, einen ersten Ansatz zu einer daseinsanalytischen Pädagogik zu leisten, erfolgt auf der Grundlage der phänomenologischen Hermeneutik im Anschluss an den Philosophen Martin Heidegger und unter besonderer Berücksichtigung zentraler Einsichten der Daseinsanalyse, die der Arzt und Psychiater Medard Boss in Auseinandersetzung mit der Daseinsanalytik Heideggers entwickelt hat.